

Mirjam sonntag

2020



Lasst euer Licht leuchten

**Ergänzende Materialien der Frauenarbeit
in der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**

Gemeinsam auf dem Weg zu einer gerechten
Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche

AKD: Frauenarbeit
Amt für kirchliche Dienste



Inhalt

Vorwort.....	3
Zum Umgang mit der Arbeitshilfe und zur Vorbereitung in den Gruppen	5
Die Arbeitshilfe	5
Für die Vorbereitung und /oder Weiterarbeit in Gruppen	6
Mit „Licht“ durch das Kirchenjahr – Gott zum Glänzen bringen	7
Anders sehen – Impuls einer Nichtsehenden	12
Aus den Materialien für große und kleine Leute	13

Materialien zum Download

akd-ekbo.de/frauenarbeit/mirjamsonntag

Hinweis: Unter folgendem Link finden Sie Zusatzmaterial zur „Arbeitshilfe Frauen Sonntag 2020“ aus den Frauenarbeiten verschiedener Landeskirchen in einer Dropbox: go.akd-ekbo.de/frauensonntag2020

Impressum

Herausgeber

AKD: Amt für kirchliche Dienste in der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Frauenarbeit
Goethestraße 26–30 | 10625 Berlin

akd-ekbo.de

Autorinnen

aus der Geschäftsstelle der Frauenarbeit im AKD

Magdalena Möbius, Studienleiterin für Frauenarbeit, Pfarrerin
Elke Kirchner-Goetze, Studienleiterin für Frauenarbeit

und

Carolin Marie Göpfert, Pfarrerin, Berlin

Gundula Lembke, Gemeindepädagogin, Teilnehmerin des
Fernstudiums Theologie geschlechterbewusst, Berlin

Dörte Maungue, Teilnehmerin des Fernstudiums Theologie
geschlechterbewusst, Berlin

Simone Merkel, Studienleiterin für die Arbeit mit Kindern im AKD

Nora Rämer, Pfarrerin, Berlin

Titelgrafik

Elke Maier: „Luna Vista – Eine Begegnung zwischen Himmel und Erde“. Die Grafik steht nur für die Arbeit im Zusammenhang mit dem Mirjamgottesdienst zur Verfügung.

Layout

Martin Radloff (AKD)

Auflage auf Abruf bzw. zum Download



Bezug: **Arbeitshilfe zum Frauentag** des Fachbereichs
Frauen im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer gGmbH

Vorwort

Liebe Frauen* und liebe Männer* aus den Gemeinden in Berlin, in Brandenburg und in der schlesischen Oberlausitz,

seit 2001 gibt die Frauenarbeit in der EKBO jährlich ein Werkheft zum „**Mirjamsonntag – auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Männern* und Frauen* in der Kirche**“ heraus.

Für das Jahr 2020 ist nun bereits zum sechsten Mal eine Arbeitshilfe durch eine Arbeitsgruppe der Evangelischen Frauen in Deutschland entstanden, die von den Frauenarbeiten aus 19 Landeskirchen getragen wird. Im Mittelpunkt dieses bundesweiten Gottesdienstes steht in diesem Jahr ein Wort aus der Bergpredigt: „Ihr seid das Licht der Welt ...“ (Mt. 5, 14–16). Der Titel „**Lasst euer Licht leuchten**“ wendet das Sprichwort „Stell dein Licht nicht unter einen Scheffel“ ins Positive und ermutigt zu selbstbewusstem und sichtbarem Engagement. Zum Inhalt und zum Umgang mit der Arbeitshilfe siehe Seite 5.

Andernorts hat sich die Bezeichnung Frauensonntag etabliert. Wir in der EKBO halten bewusst an der obengenannten Bezeichnung fest, um deutlich zu machen, dass das Thema geschlechtergerechte Gottesdienste alle angeht.

In der EKBO ist kein spezieller Sonntag im Kirchen- oder Kalenderjahr als „Mirjamsonntag“ festgelegt. Überlegen Sie, wann es in Ihrer Gemeinde am besten passt. Viele feiern den Gottesdienst zwischen Sommer- und Herbstferien. Mit seiner Licht-Thematik passt er aber in jede Zeit des Kirchenjahres. Deswegen schlagen wir Ihnen auch vor, mit Ihrer Erwachsenenarbeit oder Ihrer Frauengruppe einmal ein ganzes Jahr mit dem Thema zu verbringen. Siehe auch Seite 7ff.

Zur Vorbereitung und Weiterarbeit hat ein Team in der EKBO zusätzliche Materialien erstellt. **Sie setzen die Kenntnis der EFiD-Arbeitshilfe unbedingt voraus.** In den Händen halten Sie Anregungen für Ihre Arbeit in der Vorbereitungsgruppe. Wir haben über die Gruppenarbeitsempfehlungen aus der Arbeitshilfe hinaus Ideen entwickelt, die wir Ihnen vorschlagen (Seite 6). Beides lässt sich mit den Anregungen zum Kirchenjahr verbinden. Nora Rämer beschreibt, wie sie als erblindete Frau biblische Texte vom Licht hört und empfindet (Seite 12).

Weitere Materialien finden Sie auf unserer Webseite zum Download: akd-ekbo.de/frauenarbeit/mirjamsonntag. Nach und nach werden weitere Dateien mit Anregungen hinzukommen.

Auch in diesem Jahr haben wir als Kooperation innerhalb des Amtes für kirchliche Dienste wieder Materialien für die Arbeit mit Kindern/Kindergottesdienst auf unserer Website eingestellt, die sich auch allgemein für die Arbeit mit Gruppen eignen. Einen Auszug daraus finden sie auf Seite 13.

Weitere ergänzende Materialien, u. a. Druckvorlagen für das Titelbild, finden Sie auf der Downloadseite der Evangelischen Frauen in Deutschland (go.akd-ekbo.de/frauen-sonntag2020), beim Frauenwerk Hannover (kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/frauen/frauen-sonntag/frauen-sonntag-2020) und bei den Evangelischen Frauen in Baden (evangelische-frauen-baden.de/html/content/frauen-sonntag8342.html).

Eine **Liedheftdatei** für den gottesdienstlichen Gebrauch können wir auf Anfrage zusenden. Die Liedvorschläge sind als jederzeit austauschbar zu betrachten.

Eine Wegmarkierung auf dem Weg der Geschlechtergerechtigkeit ist für uns, aus der Fülle der Gottesbilder auch die weiblichen Gottesbezeichnungen ins Bewusstsein zu rufen. Wir regen an, zwischen „männlichen“ und „weiblichen“ Formen der Gottesanrede zu wechseln, um Gott nicht auf ein Geschlecht festzulegen und damit schrittweise ein Gespür zu entwickeln für eine geschlechtersensible Rede von Gott. Gerne kommen wir mit Ihnen darüber ins Gespräch.

Der für den 16. Mai geplante Werkstatt-Tag zum Mirjamsonntag 2020 muss wegen der aktuellen Situation leider ausfallen. Wir werden versuchen, ihn auf einen Termin möglichst zeitnah nach den Sommerferien zu verschieben und Sie darüber auf unserer Website und in unserem Newsletter informieren.

Dann können Sie sich auf Ihre Gottesdienstarbeit in der Gemeinde vorbereiten und sich Aspekte des Gottesdienstes vertiefend erschließen. Unsere Hauptreferentin wird Ruth Heß sein, sie wird sprechen zu: **„Lasst euer Licht leuchten“**

- Geschlechterperspektive in den Bildworten vom „Licht der Welt“ und dem „Licht unter dem Scheffel“
- Wir müssen nicht aus uns selbst leuchten.
- Wie bringen wir Gott zum Glänzen?

In einem Workshop wird sie Schlüsselbegriffe und einzelne Aspekte des Textes vertiefen. In weiteren Workshops bekommen Sie Anregungen für Ihre Gottesdienstgestaltung und die Arbeit mit Gruppen und Sie können erfahren, wie blinde Menschen biblische Texte vom Licht hören.

Voraussichtlich am Sonntag, den 25. Oktober um 10.00 Uhr wird der Deutschlandfunk einen Gottesdienst zum Frauentag aus der Marienkirche in Bernburg/Saale live übertragen. Außerhalb des MDR-Sendegebietes können Sie online mitfeiern unter [mdr.de/mediathek/livestreams/fernsehen/index.html](https://www.mdr.de/mediathek/livestreams/fernsehen/index.html)

Wir wünschen Ihnen eine lebendige und bereichernde Auseinandersetzung mit dem Gottesdienstentwurf und den Anregungen zur Vertiefung.

Dankbar sind wir für alle Rückmeldungen, Anregungen und Kritik.

Im Namen des Vorbereitungsteams grüßt Sie herzlich Ihre

E. Kirchner-Joche

Zum Umgang mit der Arbeitshilfe zum Frauen*sonntag (Mirjamsonntag) 2020 und zur Vorbereitung in den Gruppen

Die Arbeitshilfe

Der Titel des diesjährigen Mirjamsonntages, basierend auf Worten Jesu aus der Bergpredigt, wendet das Sprichwort „Stell dein Licht nicht unter einen Scheffel“ ins Positive „Lasst euer Licht leuchten!“. Die Arbeitshilfe bietet vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem Thema „Licht“:

Da ist zunächst einmal das **Titelbild**. Es zeigt eine künstlerische Raumintervention mit dem Titel „Luna Vista – Eine Begegnung zwischen Himmel und Erde“ von Elke Maier.

Erläuterungen und weitere Gedanken dazu finden Sie auf S. 6, eine Bildmeditation auf S. 9.

Es folgt der **Bibeltext Mt. 5,14–16** nach der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache auf S. 10, sowie der Text nach der rev. Lutherübersetzung 2017 teilweise mit der Grafik in Blindenschrift S. 11.

Die **biblisch-theologische Orientierung** von Ruth Heß bietet zunächst eine kurze Einführung in das Thema Licht unter physikalischen, chemischen, biologischen, philosophischen sowie kultur- und religionswissenschaftlichen Aspekten S. 12/13 gefolgt von biblischen Zugängen S. 14. Der Schwerpunkt liegt auf einer ausführlichen Exegese der drei Verse im Kontext der Bergpredigt unter besonderer Betrachtung einzelner Schlüsselwörter und der verwendeten Bildwörter S. 15–20. Am Ende steht eine kritische Reflexion der Bezeichnung „himmlischer Vater“ für Gott im Matthäusevangelium, und die Autorin beschreibt außerdem drei weitere zentrale Gedanken für die eigene (theologische) Auseinandersetzung mit dem Text S. 21–23.

Die Arbeitshilfe enthält **zwei Entwürfe für Gottesdienste**:

1. Verschiedene liturgische Vorschläge und Texte für einen Wortgottesdienst S. 24–29
2. Vorschläge für einen Stationengottesdienst mit Taschenlampen S. 30–32

Eine ausgearbeitete **Predigt** finden Sie auf den Seiten 38–41, **Liedvorschläge** auf S. 42/43, weitere Vorschläge für die Gottesdienstgestaltung auf den Seiten 33–36, einen Vorschlag für eine Give-away-Karte auf S. 56.

Auf den Seiten 44–49 und 52 finden Sie verschiedene **Ideen für die Gruppenarbeit**.

Ein **Filmtipp** zum Thema S. 50/51, und ein **meditativer Tanz** S. 53 ergänzen die Gruppenangebote.

Den Abschluss bildet ein Gespräch mit Schülerinnen der Blindenstudienanstalt in Marburg über den Bibeltext und wie sie Licht empfinden S. 54/55, außerdem eine Sammlung von Sprichwörtern zum Thema Licht und Dunkel S. 57.

Gönnen Sie sich ein Treffen mit der Vorbereitungsgruppe, in dem Sie zunächst über Ihre persönlichen Zugänge zum Thema sprechen und noch gar nicht unmittelbar an die konkrete Gottesdienstvorbereitung denken. Vielleicht mögen Sie als Gesprächseinstieg das Titelbild betrachten, Sprichwörter zum Thema sammeln oder über eigene Lichterfahrungen sprechen s.u. Lesen Sie sich auf jeden Fall das ganze Heft durch, um einen Überblick über die vielfältigen Aspekte des Themas und die unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten zu gewinnen. Überlegen Sie dann in der Vorbereitungsgruppe, welche Schwerpunkte Sie setzen wollen und welche kreativen Methoden Sie in ihrer Gemeinde umsetzen wollen und können.

Nicht alle Ideen müssen Sie verwirklichen. Bedenken Sie: Was ist räumlich bei uns möglich? Was möchte ich meiner Gottesdienstgemeinde zumuten? Betrachten Sie die Gottesdienstvorschläge als Anregungen. Nehmen Sie für Ihre Gemeinde wichtige liturgische Teile auf. Falls Sie dazu Fragen haben, beraten wir Sie gerne.

Für die Vorbereitung und /oder Weiterarbeit in Gruppen

- Fragen Sie Gemeindeglieder nach Fotos zum Thema Licht und machen eine kleine Ausstellung. Eventuell können Sie einige der Fotos für Kärtchen zum Mitgeben nutzen.
- Laden Sie eine Fotografin ein und sprechen mit ihr über Licht und Farben.
- Spüren Sie Gedichte auf – vielleicht lassen sie sich mit den Fotos verbinden.
- Leuchten Sie verborgene Orte in der Kirche aus und rücken Sie sie dadurch „in ein anderes Licht“, es ist erstaunlich, was sich in der vertrauten Umgebung mit ganz einfachen Mitteln entdecken lässt.
- Fordern Sie dazu auf, das „wandernde Licht“ im Verlauf eines Tages oder im Jahreslauf, zum Beispiel zu Hause oder im Kirchraum zu beobachten ...
- Berichten Sie einander „Lichterfahrten“ - alle haben eine Fülle dieser Erfahrungen.
- Überlegen Sie, ob in Ihrer Gemeinde Menschen sind, die mit Seheinschränkungen umgehen, die Sie einladen können und mit denen Sie darüber ins Gespräch kommen können, wie diese Licht wahrnehmen und wie sie Räume wahrnehmen, insbesondere die Raum- und Lichtwahrnehmung in Ihrer Kirche. Lesen Sie zusammen die Texte „Anders Sehen – Impuls einer Nicht-Sehenden“ in diesem Heft Seite 12 und im Arbeitsheft S. 54–55 das Gespräch mit Schülerinnen der Blindenstudienanstalt Marburg über den Bibeltext Mt 5,14–16 und kommen Sie dazu ins Gespräch.
- Märchen und Erzählungen zum Licht, u.a. die vom König, der seine Söhne mit der Aufgabe prüfte, eine große Halle zu füllen, finden Sie in „Materialien für große und kleine Leute“. Download: akd-ekbo.de/frauenarbeit/mirjamsonntag
- Laden Sie eine Märchenerzählerin ein für einen Abend mit Märchen zum Thema Licht
- Spotlight auf ...: Stellen Sie einander ins Licht –vielleicht Personen, die eher im Verborgenen in Ihrer Gemeinde aktiv sind und Verantwortung übernehmen. Vielleicht machen Sie daraus eine Ausstellung? Dazu der Gedanke in der Arbeitshilfe S. 21: „...sich selbst und andere getrost leuchten lassen, denn Lichtstrahlen können sich gegenseitig nicht behindern, sondern höchstens ... eine noch stärkere Leuchtkraft entwickeln.“ Tauschen Sie sich aus über die in der Arbeitshilfe S. 16 rechts aufgeworfenen Frage, ob Frauen sich selbst und andere blockieren, und damit unter ihren (beruflichen) Möglichkeiten bleiben. Körnchen Wahrheit oder Klischee?
- Machen Sie einen Ausflug zu einem Licht-Ort bzw. planen das Licht-Pilgern, Arbeitshilfe S. 45–47, z.B. an einem Abend im Mai.
- Für die Vorbereitung des Gottesdienstes im engeren Sinn eignet sich die Gruppenarbeit „Bewegte Sätze“ S. 48.
- Die Give-Away-Karten, siehe Arbeitshilfe S. 56, lassen sich auch gut in einer gemeinsamen Aktion herstellen mit vorab ausgedruckten Karten oder indem Karten handschriftlich beschrieben werden.

Wie immer eignen sich auch weitere Elemente aus den „Materialien für große und kleine Leute“. Download: akd-ekbo.de/frauenarbeit/mirjamsonntag

Mit „Licht“ durch das Kirchenjahr - Gott zum Glänzen bringen

Die meisten Liedvorschläge sind aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) und: Durch Hohes und Tiefes (HuT), München 2008 Singt Jubilate (SJ) München/Berlin 2012 *freiTöne (fT)*, Kassel 2017 Taizé-Lieder sind oft im Internet zu finden.

Anregungen für die Arbeit mit Gruppen, die sich mit diesen Vorschlägen zum Kirchenjahr verbinden lassen, finden Sie auf Seite 6.

Johanni, 24. Juni

Der längste Tag im Jahr.

In Korrespondenz zum Weihnachtsfest wird auch das Fest des Johannes mit einer Sonnenwendzeit verbunden. Der neutestamentliche Prophet sagt in Joh 3,30: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“. Die knappe Erzählung zu Beginn des Markusevangeliums berichtet, dass zunächst Johannes, nach dessen Gefangennahme dann Jesus Umkehr predigt.

Vorschlag: Ein Gesprächsabend über Wendezeiten im persönlichen Leben

Biblische Bezüge: Die prophetische Tradition zu Buße und Umkehr

Interessanter Aspekt: Zu der Zeit, in der die Sonne wieder abnimmt, wird zur Umkehr gemahnt. Heißt das, sich Ostern zuzuwenden, von Ostern her zu leben?

Johannistag feiern, das kann auch dazu anregen, Sonne zu tanken. Gut geeignet ist für diesen Gedanken das Bilderbuch von der Maus Frederick von Leo Lionni: Frederick sammelt statt Nahrung Vorräte in Form von Sonnenstrahlen, Farben und Wörtern...

Idee: Zum umgekehrten Advent anregen: Jeden Tag etwas sammeln, das in der dunklen Zeit Kraft geben kann.

Die Johannisbeeren sind reif. In der Pflanzenheilkunde ist das Johanniskraut, das in dieser Zeit blüht ein Antidepressivum und ein Mittel, das die Haut nach einem Sonnenbrand beruhigt, gleichzeitig aber nicht davor schützt, sondern die Haut umso mehr Sonne aufnehmen lässt.

Johannisfeuer: Wenn es dann doch Nacht wird, wird Wärme und Licht hineingeholt.

Frage: Welche Kehrtwende steht für mich an?

Lied: Gottes Liebe ist wie die Sonne (Das Kindergesangbuch 153; München 2002)

29. September „Michaelis“ – Tag des Erzengels Michael und aller Engel

In der Apokalypse des Johannes ist Michael der Engelsfürst – der Sieger über den Drachen, der mit dem Flammenschwert gegen das Böse/ die Mächte der Finsternis kämpft.

Die Erntedankzeit beginnt am Sonntag nach Michaelis ist Erntedankfest. Bei den Germanen war der Tag, der Herbstgerichtstag und der Auftakt zu einem Herbstopferfest.

Jahreszeitlich ist es unmittelbar nach der Tag- und Nachtgleiche. Es geht auf die dunkle Jahreszeit zu. Arbeiten müssen wieder bei künstlichem Licht verrichtet werden.

„Der Michel zündet's Licht an“ – Es ist die Zeit der Herbstfeuer oder Michaelisfeuer.

Frage: Welches Licht nehme ich mit in die dunkle Jahreszeit?

Lied: Du bist ein Gott, der mich anschaut fT1 oder Jeder Mensch braucht einen Engel (im Internet zu finden)

Halloween, 31. Oktober, der Tag vor Allerheiligen, unser Reformationstag

Es ist uralter Brauch, die Naturgeister bei ihrem Rückzug in die Natur liebevoll zu begleiten, damit sie nicht als böse Geister ihr Unwesen treiben.

Unser Lichterfest, das Laterne-Laufen am Martinstag erinnert daran.

Auch die Sitte, sich zu Halloween als Geister zu verkleiden.

Kommen Sie anhand der Bildmeditation in der Arbeitshilfe S. 9 darüber ins Gespräch, welches Ihre Orte der Dunkelheit sind, Angst-Orte wie der Keller in der Kindheit und Ähnliches. Wichtig: Jede erzählt nur, was sie erzählen möchte. Dazu die Fragen stellen:

Fragen: Wer hat für mich Licht in das Dunkel gebracht?

Oder: Was hilft mir, Licht ins Dunkel zu bringen?

Vielleicht ist hier die Methode gut, dass die Gespräche in Gruppen á drei Frauen* stattfinden und dann in der Gesamtgruppe nur berichtet wird, was weitergegeben werden soll.

Lied: Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit (HuT 53)

Totengedenken November – Ewigkeitssonntag

Lesen Sie das Gleichnis von den jungen Frauen mit Fackeln, die auf den Bräutigam warten (Mt. 25,1-13) aus sozialgeschichtlicher/feministischer Perspektive, erschlossen zum Beispiel in dem Buch „Gott ist anders - Gleichnisse neu gelesen“, hg.v. M. Crüsemann, C. Janssen, U. Metternich, Gütersloh 2014, 239ff. Ausgehend davon, dass nicht Christus mit dem Bräutigam gleichgesetzt werden sollte, regt sie an, darüber nachzudenken, wer in unserer Wettbewerbs-Gesellschaft clever und wer naiv ist, wer drin und wer draußen ist, gerade in Bezug auf Frauen. Sie regt an darüber nachzudenken, wo die Solidarität bleibt. Hier finden sich auch Anregungen für die Arbeit mit Kindern und Konfirmand*innen zum Text.

Nicht von ungefähr gedenken wir zum Ende des Kirchenjahres der Toten. Im Licht der Ewigkeit wissen wir uns mit ihnen verbunden. Vielerorts ist es üblich, zum Gedenken Lichter anzuzünden.

Das Tageslicht weist in der dunklen Jahreszeit nur 3500 Lux auf, (Arbeitshilfe S. 13). Vielleicht sollten wir uns angewöhnen, auch zu Hause schon im November jeden Abend Kerzen anzuzünden, um den „Blues“ zu vertreiben.

Wenn es abends wirklich dunkel ist, lassen sich auch viele Ideen aus der Arbeitshilfe leichter umsetzen: der Taschenlampen-Gottesdienst, oder einfach mal eine Öllampe einen dunklen (Kirch-)Raum erhellen lassen (an einem hohen Ort, damit die Wirkung, s.S. 20, ähnlich wie die einer heutigen Deckenlampe ist).

Fragen: In welches Dunkel bringe ich Licht? Wohin können wir dieses Jahr Licht bringen?

Lieder: Im Dunkel unsrer Nacht/Dans nos obscurités (Taizé)? Christus dein Licht, verklärt unsre Schatten (Taizé), Tragt in die Welt nun ein Licht (SJ, 3)

Advent und Weihnachten

Vielleicht gibt es in Ihrer Gemeinde/Ihrer Kommune einen lebendigen Adventskalender? Bieten Sie als Gruppe an, eine Station zu gestalten zum Thema Licht.

Zur Geschichte des Adventskranzes: rauheshaus.de/aktuell/article/175-jahre-advents-kranz-ein-licht-der-hoffnung-in-dunklen-tagen.html

Die Heiligen, derer in dieser Zeit gedacht wird: (Martin), Barbara, Nikolaus und Lucia werden auch als die Lichtheiligen bezeichnet.

Barbaratag, 4. Dezember

Wenn Sie am Barbaratag Obstbaumzweige in Licht und Wärme stellen, dann blühen sie zu Weihnachten auf. heiligenlexikon.de/BiographienB/Barbara.htm: Dieses Brauchtum soll auf Barbaras Gefangenschaft zurückgehen: sie habe einen verdorrten Kirschbaumzweig mit Tropfen aus ihrem Trinknapf benetzt; in den letzten Tagen ihres Lebens, schon im Bewusstsein ihres Todesurteils, fand sie Trost darin, dass der Zweig in ihrer Zelle blühte, und Barbara sagte: „Du schienst tot, aber bist aufgeblüht zu schönem Leben. So wird auch es auch mit meinem Tod sein. Ich werde zu neuem, ewigen Leben aufblühen.“

Nikolaustag, 6. Dezember

Nikolaus bringt seine Gaben im Dunkeln, im Verborgenen, es kommt erst am nächsten Tag ins Licht.

Luciatag, 13. Dezember

Siehe dazu zum Beispiel mdr.de/religion/religion/heilige-lucia100.html: Lucia lebte im dritten Jahrhundert in Syrakus, dem heutigen Sizilien und war die Tochter einer angesehenen römischen Familie. Schon früh bekannte sich Lucia zum Christentum und gelobte ewige Keuschheit. Zu dieser Zeit versteckten sich die verfolgten Christen in den Katakomben der Stadt. Der Legende nach soll Lucia ihnen Lebensmittel in ihre Verstecke gebracht haben. Damit sie die Hände frei zum Tragen hatte, setzte sie sich einen Kranz mit Lichtern auf den Kopf.

Engel

Weihnachten und Ostern sind die Engel Lichtgestalten (siehe Arbeitshilfe S. 14). Das in der Bibel meist mit „Herrlichkeit“ übersetzte Wort „doxa“ bedeutet im neutestamentlichen Griechisch auch „Glanz“, es gibt das hebräische Wort „kavod“ wieder. Lesen Sie Lk 2,8–14 in der BigS. Das Wort, das mit „Wohlgefallen“ oder „Freude haben“ übersetzt ist, „eudokia“, ist auch mit „doxa“ verwandt. So kann ich diese Botschaft auch im Licht unseres Mirjamsonntagstextes lesen: Menschen zum Leuchten, Gott zum Glänzen bringen. Psalmvers: Die auf Gott sehen werden strahlen vor Freude. (Psalm 34,6).

Frage: Wie kann ich Gott zum Glänzen bringen?

Lied: Mache Dich auf und werde Licht... Ich steh an deiner Krippen hier, EG 37, Strophe 3

Epiphania, 6. Januar – Fest der Erscheinung Gottes bei den Menschen – Abschluss des Weihnachtsfestes

Die Geburt im Stall geschah mehr im Verborgenen, nur die Hirt*innen und die, denen sie es erzählten, wussten davon.

Nun soll die ganze Welt erfahren: Jesus ist das Licht der Welt für alle Menschen.

Dafür wurden die Weisen, die sich aus fernen Ländern auf den Weg gemacht hatten, zum Symbol. Sie waren einem himmlischen Licht, dem Stern, gefolgt und fanden ganz irdisch ein kleines Kind, das Himmel und Erde verbindet. Gottes Glanz strahlt bei den Menschen und lässt sie auch strahlen.

Eine Idee nicht nur für die Arbeit mit Kindern: Besorgen Sie „Glitzercreme“, die die Teilnehmenden einander auf die Hand streichen können, so dass alle ein wenig von dem Glanz der Weihnachtszeit mitnehmen können.

Frage: Was lässt mich strahlen vor Freude?

Lieder: Du Morgenstern, du Licht vom Licht, EG 74 oder Stern über Bethlehem SJ 13 besonders Str. 4; oder Morgenglanz der Ewigkeit, EG 450

Mariae Lichtmess, 2. Februar – Ende der Weihnachtszeit

Das Fest der Darstellung Jesu im Tempel wurde zunächst am 14. Februar, dem 40. Tag nach dem Epiphaniastag, später dann 40 Tage nach Weihnachten am 2. Februar gefeiert (40 Tage ausgehend von Bräuchen zur weiblichen Reinigungszeit nach einer Geburt). Zeitweise wurde es als erster Einzug Jesu in Jerusalem betrachtet und mit Lichterprozessionen und Kerzensegnungen gefeiert. Daher der Name Mariae Lichtmess.

Die Nacht zum 2. Februar war wohl auch das Fest der keltischen Lichtgöttin Brigid (vgl. Arbeitshilfe S. 13).

Geben Sie zum Ende der Weihnachtszeit noch einmal ein Licht mit, oder gestalten Sie gemeinsam eines.

Frage: Was nehme ich mit aus der Weihnachtszeit?

Lied: Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg, wenn ich durch das Dunkel geh (SJ 42)

Ostern

Der Termin des christlichen Osterfestes wird in Bezug auf die Frühjahrs-Tag-und-Nacht-Gleiche errechnet: Es wird am Sonntag nach Frühlingsvollmond gefeiert.

Auch Ostern sind die Engel Lichtgestalten siehe Arbeitshilfe S. 14.

Am Beginn der Liturgie der Osternacht steht der dreimalige Ruf: Christus Licht der Welt - Gott sei Lob und Dank.

Bieten Sie als Frauengruppe in Ihrer Gemeinde an, die Osternacht zu gestalten. Lesen Sie in dieser Osternacht Licht-Texte aus dem Ersten Testament (Verweise finden Sie in der Arbeitshilfe in der biblisch-theologischen Orientierung, besonders S. 14) und gehen Sie in einer Ansprache auf die Engel am Grab ein.

Erschließen Sie mit Hilfe zum Beispiel des *Werkbuchs* für einen geschlechterbewussten Glaubenskurs: *Aufstehen und leben*, Berlin (Wichern), 2014 von Ulrike Metternich den Auferstehungsglauben von den biblischen „Aufstehgeschichten“ her.

*Ich glaube an die Auferstehung
Ich glaube an die Auferstehung, weil ich nicht anders kann.
Ich sehe den Frühling kommen, jedes Jahr neu
das Bersten der Blüten und die Triebkraft des Grüns
Ich glaube an die Auferstehung, weil ich sie erahne,
jede Geburt, ein Neuanfang der Schöpfung,
jedes Lächeln eines Kindes, die Verheißung der neuen Erde.
Ich glaube an die Auferstehung, weil ich sie manchmal spüre,
den Atmen Gottes, das Wehen des Geistes,
eine Kraft, die meine Seele liebkost.*

*Ich glaube an die Auferstehung, die Menschen heilt und zusammenführt,
die Verständigung ermöglicht, Wunden schließt und Waffen schweigen lässt.*

*Ich glaube an die Auferstehung, weil ich sie brauche
gegen die Angst und gegen die Verzweiflung
gegen alles was mich mutlos werden lässt.*

*Ich glaube an die Verheißung des Neubeginns,
an den Anbruch der Friedenszeit und dass unser Tod
die Kraft der Auferstehung nicht aufhalten kann.*

*Ich warte auf das Morgenrot an jedem neuen Tag
und auf das Morgenrot nach meinem letzten Atemzug
Ich warte auf Dich Gott, dass Du mich aufnimmst
in deine Arme, Lebendige.*

Amen

(ULRIKE METTERNICH, IN: WERKBUCH FÜR EINEN
GESCHLECHTERBEWUSSTEN GLAUBENSKURS S. 135)

Frage: Welche Lichtblicke lassen mich heute an die Auferstehung glauben?

Lied: Christe lux mundi (Taizé)

An einem Abend im Mai/Frühsummer die schöne Idee des **Licht-Pilgerns** umsetzen, siehe Arbeitshilfe S. 45-47. Hinweis: Die literarischen Texte sind über Suchfunktion im Internet zu finden.

Pfingsten

Die Geistkraft Gottes wirkt und zeigt sich in vielen Weisen: in der biblischen Pfingstgeschichte (Apostelgeschichte 2) durch das Feuer. Die Jünger*innen lassen ein helles Licht leuchten, sie sind Feuer und Flamme, sie brennen für ihre Botschaft.

Fragen: Wofür brenne ich, wofür brennen wir in unserer Gruppe, welche Botschaften wollen wir, ganz Feuer und Flamme, in unserem Kiez, in unserer Kommune vertreten?

Lied: Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit (HuT, 53)

Der aaronitische Segen (biblische Quelle: Numeri 6,24–26)

Der Segen, der am Ende der meisten Gottesdienste gesprochen wird. Ein Schlüssel zum Verständnis kann Exodus 34,27–30 sein: Als Mose mit den Tafeln der Weisungen vom Berg Sinai herabkommt und dem Volk die Gebote weitergibt, glänzt sein Angesicht. Dies wiederholt sich immer, wenn er mit Gott redet.

Was heißt es für uns, wenn Gott das Angesicht über uns leuchten lässt und auf uns erhebt? Hat das etwas mit unserer Gottebenbildlichkeit zu tun?

Leuchtet dann das Licht Gottes aus uns?

Einen entfalteten aaronitischen Segen finden Sie in der Arbeitshilfe S. 47 mit dem Vorschlag, ihn in geschlechtergerechte Sprache umzuformulieren.

Idee: Mit der Gruppe ganz eigene Entfaltungen für den Segen erarbeiten. Diese Segensworte in den nächsten Gottesdiensten zusprechen (je zu zweit).

Frage: Wann geht vom Gesicht einer Person, wann geht von mir ein Leuchten aus?

Lied: Erleuchte und bewege uns (Durch Hohes und Tiefes 212)

Literaturhinweis: Christliche Ursymbole. Wie sie entstanden, was sie bedeuten, was sie uns heute sagen von Corinna Mühlstedt (auch in der Bibliothek des AKD)

Anders sehen – Impuls einer Nichtsehenden

Als Spätbetroffene, ich bin mit fast vierzig endgültig erblindet, kenne ich „zwei Welten“. Ich bin in der Welt der Sehenden aufgewachsen und mit ihren Bildern und Sprachgebrauch vertraut. Mit meiner völligen Erblindung gehöre ich nun auch der Welt der Nichtsehenden an. Ein Vorteil? Eine Chance - würde ich es nennen. Farben, Licht und Lichtspiele sind mir vertraut, begleiten mich als Innere Bilder, sind fest in meinem Erinnerungskatalog installiert.

Ich kann darauf zurückgreifen. Manchmal gelingt es nicht. Dann merke ich, wie mein Vorstellungsvermögen, meine Inneren Bilder mich verlassen haben. Dann gilt es sie neu zu gewinnen. Bilder und Texte der Bibel gehören dazu.

Als Jugendliche war ich nach dem Abitur in Israel zum Sozialen Jahr. Bilder und Erfahrungen, die mich prägten. Dazu viele Lichtbilder, Sonnenuntergänge über Jerusalem. Der Blick in die aufgehende Sonne. Das Licht, das sich den Tag erobert, leuchtend über dem Garten Gethsemane. Wanderung zum Katharinenkloster, beginnend im Dunkeln des Nachts und hineinlaufen in das neue Licht des Morgens.

Ich kann manche Bilder, manches Licht, fast körperlich spüren. Es erfüllt mich. Ich bin beschenkt, beschenkt mit dem Inneren Licht, der Tatsache, dass ich nicht im Dunkeln, sondern im Licht lebe. Und das ist wörtlich zu verstehen. Denn meine Erblindung hat mich nicht in das Schwarze, sondern in das Helle geführt. Ich bin sozusagen wie schneblind, alles ist weiß, hell und manchmal sogar fast orange leuchtend.

Ein Phänomen, das medizinisch erklärbar ist. Ganz profan, es hat etwas mit der jeweiligen Durchblutung und meiner körperlichen Situation zu tun.

Doch es ist viel mehr. Es ist ein Ausgerichtet sein, nach oben, dem Licht zugewendet.

Die Schülerinnen der Blindenstudienanstalt Marburg (Siehe Begleitheft ab S. 54) haben tiefgreifend wunderbare Worte – theologische Auslegungen - zu unserem Text gefunden und zum Ausdruck gebracht. Dem kann ich mich nur anschließen. Wenn ich mich mit Texten, biblischen Aussagen über das Licht auseinandersetze, ist das mehr als eine Textanalyse. Es ist ein innerliches Hineinspüren und Aufmich-wirken-lassen. Manchmal ein körperliches Erlebnis, wenn die Wärme von Sonnenstrahlen oder eine starke Lichtquelle sich wärmend auf meine Haut legen. Das Licht für mich entdecken ist mehr als es zu sehen, mehr als eine optische Fähigkeit. Es ist ein In-sich-aufnehmen, ein Weiten der Inneren Räume und das Spüren von einer Kraft, die mich erfüllen kann.

In dem Kinderbuch „Das schwarze Buch der Farben“ wird Sehenden versucht zu erklären, wie Nichtsehende Farben empfinden/wahrnehmen. Vielleicht können wir nie ganz gegenseitig uns die Welt unserer Wahrnehmung eröffnen, aber wir können Möglichkeiten suchen, dass sich diese Welten annähern und wir uns über unser Erleben austauschen. Noch gibt es kein schwarzes Buch des Lichtes. Vielleicht sollten wir das miteinander entwickeln. Die Schülerinnen der Blindenstudienanstalt geben uns viele Anregungen dazu und sicher werden wir gemeinsam beim Nachdenken und Gestalten des Textes noch viel mehr entwickeln können.

Meine erste Seite für dieses Buch wäre ein Stück wunderbare, echte Seide. Sicher in einem strahlenden Orange, denn das Licht, dass ich spüre umkleidet mich „schöner als Salomonis Seide“ (aus EG 503 Geh aus, mein Herz, und suche Freud)

NORA RÄMER

Aus dem Material für große und kleine Leute

Geschichten und Texte

Licht sein

(in Anlehnung an Heinrich Lhotzky)

In einem Winkel der Welt kauerte verbissen, trotzig und freudlos eine dicke, schauerliche Finsternis. Plötzlich erschien in dieser Not ein kleines Licht, klein, aber ein Licht. Niemand weiß, wie es dorthin gekommen war. Es war ganz einfach da und leuchtete.

„Was machst du hier in diesem abgelegenen Winkel“, grollte die Finsternis. „Geh woanders hin. Leuchte, wo es Licht ist und wo man dich sehen kann.“

„Warum?“, fragte das Licht. „Ich leuchte nicht, um gesehen zu werden. Ich leuchte, weil es mir Freude macht.“

„Aber dieser schaurig dunkle Winkel ist mein Winkel“, schnaubte wütend die Finsternis. „Geh woanders hin.“

Aber das kleine Licht ließ sich nicht beirren. Mutig sprach es: „Ich leuchte, wo es mir Freude macht. Es macht mir ganz besondere Freude, deine finstere Finsternis zu erleuchten. Ich leuchte, weil ich Licht bin, und weil ich leuchte, bin ich Licht. So ist das.“

Wütend und zähneknirschend wollte die düstere Finsternis das Licht ergreifen, aber sie war machtlos gegen das winzig kleine Licht.

Die Halle der Welt mit Licht erfüllen

(nach einem philippinischen Märchen)

Es war einmal ein König, der hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, wollte er sie auf die Probe stellen. Dem Weiseren von beiden wollte er sein Reich und die Herrschaft übertragen. Er rief seine Söhne zu sich, gab jedem fünf Silberstücke und sagte: „Für dieses Geld sollt ihr die Halle meines Schlosses bis zum Abend füllen. Womit, ist eure Sache.“

Der älteste Sohn ging davon. Er kam an einem Feld vorbei, auf dem gerade gedroschen wurde. Das Stroh lag nutzlos herum. Er dachte sich: Mit diesem nutzlosen Zeug werde ich die Halle schnell bis zum Abend gefüllt haben! Zusammen mit den Feldarbeitern setzte er diesen Gedanken in die Tat um. Als die Halle voll war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Du kannst mir die Herrschaft übertragen, denn es ist noch nicht Abend, und ich habe die Halle schon gefüllt!“ Der Vater sagte: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“

Am Abend kam der jüngere Sohn nach Hause. Die Halle wurde vom Stroh geleert, damit er sie nun füllen konnte. Er ging in die Mitte der Halle, stellte eine Kerze dorthin und zündete sie an. Der Schein füllte die dunkle Halle bis in den letzten Winkel hinein. Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit diesem nutzlosen Zeug anzufüllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen am notwendigsten brauchen.“

Aktionen – Gestalten und Erleben

Fotostreifzug

Die Teilnehmer*innen werden mit Kameras oder Fotoapparaten (ggf. können auch die eigenen Handys genutzt werden) ausgestattet. Sie werden eingeladen „Lichtmomente“ festzuhalten. Die Aufnahmen werden individuell gemacht und spiegeln die Wahrnehmungen und Entdeckungen des/der jeweiligen Teilnehmer*in wider.

Im Plenum werden dann die Bilder gemeinsam angeschaut, besprochen und reflektiert.

Impulsfragen könnten sein: Wo hast du Lichtmomente gesucht? Wo hast du sie gefunden? Was macht ein Lichtmoment aus? Was wird erleuchtet, was bleibt ggf. auch im Dunkeln?

Verkleidungsaktion – Licht werden und Licht sein

Für diese Aktion steht den Teilnehmer*innen eine Vielfalt an Materialien unterschiedlichster Art zur Verfügung.

z. B. Elektroschrott - Kleidungsstücke - Stoffe - Bänder - Krepppapier - Schmuck - Papiere / Stifte / Kleber - ...

Aufgabe: Ein Regisseur hat die Absicht, einen Film zu drehen. Die Hauptrolle in diesem Film spielt das Licht. Heute Nachmittag wird das Casting für die Hauptrolle sein. Du stellst dich beim Casting vor. Verkleide dich als „Licht“. Überlege dir, was du als „Licht“ sagen könntest. Entscheide dich, wie du als „Licht“ auftreten wirst.

Die Teilnehmer*innen entwickeln ihre Kostüme und Rollen. Anschließend wird die Casting-Show gespielt. Jeder*r Teilnehmer*in erhält als Bestätigung für seinen/ihren Auftritt ein kleines Licht (Knicklicht, Leuchtarmband oder ähnliches) Im anschließenden Gespräch wird ausgewertet, welche unterschiedlichen Arten von Lichtern es gibt, wofür welches Licht besonders geeignet ist usw.

Hinweis: Die Erzählung „Licht sein“ könnte der Aktion vorangestellt werden oder kann auch nach der Aktion erzählt werden.

Gestaltung – Reißcollage

Die Fotocollage ist eine Gemeinschaftsaktion.

Für diese Aktion stehen den Teilnehmer*innen verschiedenste Papiere, Kleber, Zeitungen und Illustrierte, Bilder unterschiedlichster Art zur Verfügung. Das Papier wird gerissen, nicht geschnitten. Ausgangspunkt ist die Erzählung „Licht sein“.

Aufgabe: Stellt gemeinsam eine Collage zur Erzählung her. Überlegt, wie der Bildaufbau sein könnte. Mit welchen Materialien und Bildern lässt sich am besten die Finsternis darstellen? Welche Bilder eignen sich, um das Licht darzustellen?

Gibt der Fotocollage zum Schluss einen Titel.

Sind mehrere Werke entstanden, kann es anschließend eine gemeinsame Werkbetrachtung geben.

Stilleübung – Einen dunklen Raum mit Licht erfüllen

Hinweis: Die Stilleübung findet möglichst in einem Raum statt, der den Teilnehmer*innen vertraut ist, der groß ist und Bewegungsspielraum lässt.

Alle Teilnehmer*innen suchen sich den Platz im Raum, der für sie/ihn der angenehmste und für den Moment der passendste ist. Jede*r setzt sich bequem auf einen Stuhl oder auf ein Bodenkissen. Wenn alle Teilnehmer*innen ihren Platz gefunden haben, beginnt die Übung.

Du hast deinen Platz gefunden.

Schließ die Augen. Atme tief. Atme ein und aus, ein und aus.

Nun wird es dunkel.

Der Raum wird völlig verdunkelt.

Lass deine Augen geschlossen. Atme ein, atme aus.

Lausche in die Stille. Höre.

Dunkelheit und Stille wenige Minuten aushalten.

Lausche in die Stille. Höre. Lass die Augen geschlossen. Sieh.

Eine Kerze wird angezündet.

Leise, sei ganz leise, sag kein Wort.

Öffne deine Augen. Sieh, wie sich das Licht ausbreitet.

Schau, was das Licht erhellt. Entdecke, wo es noch dunkel bleibt.

Beobachte, aber sag kein Wort.

Zünde nun ein Licht an der Kerze an. Trag das Licht dorthin, wo es noch dunkel ist.

Nur eine Person steht auf und ist Licht. Wenn ihr Licht den dunklen Ort erhellt, darf die Nächste Licht sein. Achtet aufeinander. Eine nach der anderen zündet ein Licht an.

Mit leiser Musik wird nun begleitet, wie sich nach und nach das Licht ausbreitet.

*Wenn jede*r eine Kerze angezündet hat, wird die Musik ausgeschaltet.*

Alle sitzen noch einen Moment still auf ihren Plätzen.

Du hast das Licht an einen finsternen Ort gebracht.

Sieh, das Licht hat sich ausgebreitet.

Du kannst Licht bringen. Du kannst Licht sein.

Ihr seid das Licht der Welt. Euer Licht soll leuchten und weithin sichtbar sein.

(Lied anstimmen)

Lied und Tanz

(aus: Elsbeth Bihler, S. 26)

Mache dich auf und werde licht. Mache dich auf und werde licht.

Mache dich auf und werde licht, denn dein Licht kommt.

Tanzbeschreibung

Alle stehen in zwei bis vier Kreisen im Raum verteilt.

Takt 1–2 Acht Schritte rechts herum (rechts beginnt): rechts seit, links kreuzt vorne, rechts seit, links kreuzt hinten, rechts seit, links kreuzt vorne, rechts seit, links tippt neben rechten Fuß auf.

Takt 3–4 Acht Schritte links herum (links beginnt): links seit, rechts kreuzt vorne, links seit, rechts kreuzt hinten, links seit, rechts kreuzt vorne, links seit, rechts neben links stellen.

Takt 5 Vier kleine Schritte in die Mitte - rechts beginnt, vierter Schritt links tippt.

Takt 6 Vier kleine Schritte zurück, links beginnt.

Takt 7–8 Langsam die Arme heben.

Diesen Tanz zunächst einstimmig, dann zwei- oder vierstimmig tanzen.

